

# „NEUE HEIMAT BIOSPHÄRE“ DIE REGION MIT ALLEN SINNEN ERFASSEN

Mit Integration assoziieren die meisten Sprache, Arbeit und Kultur. Es gibt für Migranten aber noch viel mehr über ein fremdes Land zu lernen. Die St. Ingberter Natur- und Landschaftsführerin Jutta Klicker und das „Team BNE“ möchten gemeinsam mit Spohns Haus in Gersheim Flüchtlingen die Möglichkeit geben, ihre neue Region, die Biosphäre Bliesgau, kennenzulernen. Damit verbunden: Das Erlernen von umweltgerechtem Verhalten in Deutschland.

„Neue Heimat Biosphäre“, so lautet der Titel eines Umweltbildungsprojekts, das die DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) innerhalb ihres Rahmenprogramms für kleinere Projekte der Umweltbildung mit Fördermitteln unterstützt. Der Projektträger, Spohns Haus, und die St. Ingberter Natur- und Landschaftsführerin Jutta Klicker, die auch als Referentin in der Bildung für nachhaltige Entwicklung, kurz „BNE“ genannt, arbeitet, haben es sich zur Aufgabe gemacht, Flüchtlingen die neue Heimat vorzustellen und ihnen praktische Hilfestellung beim Erwerb von Umweltwissen zu geben. „Migranten aus Syrien kennen hauptsächlich Wüsten und Steppen. Für sie sind unsere Landschaften, die Botanik und Flora, das ganze Aussehen hier sehr fremd“, so Klicker. Ebenso fremd sind den Geflüchteten die Erfordernisse in Deutschland beim sachgerechten Umgang bspw. mit Energie.

Das möchte sie, unterstützt von ihren Kollegen Andrea Lippmann, Heike Welker und Hannes Ballhorn und in Kooperation mit Spohns Haus nun ändern. Das Besonde-

re daran: Geflüchtete und ihre ehrenamtlichen Betreuer sind gleichermaßen in das Projekt eingebunden. Nicht nur die DBU, auch die katholische Hochschule Mainz ist davon sehr angetan, unterstützt bei der Evaluierung und begleitet das Projekt wissenschaftlich.

## Bildung, Soziales und Ethik verbunden in einem Projekt

Warum gerade dieses Projekt so wichtig ist, erklärt Jutta Klicker wie folgt: Die Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine wichtige Aufgabe in Biosphärenreservaten. Eine Modellregion für Nachhaltigkeit wie das Biosphärenreservat Bliesgau ist auch den Themen „Soziales“ und „Ethik“ verpflichtet. „Neue Heimat Biosphäre“ verbindet die drei Themen in idealer Weise und erschließt dadurch vielfältige Synergien. Beispiel: Die am Wintringer Hof für den „Barrierefreien Tourismus“ hergestellten Infotafeln zum Thema Biosphäre in „Leichter Sprache“. Hierbei handelt es sich um eine speziell geregelte Ausdrucksweise der deutschen Sprache, die auf besonders leichte Verständlichkeit abzielt. Sie können auch Migranten helfen, die Informationen besser zu verstehen. Und so werden entsprechende Erkenntnisse auch in das Projekt „Neue Heimat Biosphäre“ eingewoben.

## Umweltwissen und Kenntnisse über den neuen Lebensraum: Praxisnah und kreativ

In der Praxis sieht das Projekt wie folgt aus: Flüchtlinge und ehrenamtliche Betreuer

aus dem Biosphärenreservat Bliesgau sind im Februar und März an zehn Terminen eingeladen, einen Tag in Spohns Haus in Gersheim zu verbringen.

„Unterhaltsam und entspannt, alltagstauglich und praxisnah, vermitteln wir Umweltwissen, aber auch Kenntnisse über den neuen Lebensraum, indem wir die kreativ-künstlerische Methode „LandArt“ einbeziehen“, erzählt die leidenschaftliche Natur- und Landschaftsführerin. Während morgens die Umweltpädagogen von Spohns Haus an der Reihe seien und alltagsrelevante Themen wie den Umgang mit Müll, Energie, Wasser und Abwasser vermitteln, komme am Nachmittag „LandArt“ zum Einsatz.

Auch im Winter und unter den speziellen Rahmenbedingungen sei das gut möglich, dank der von ihr und ihrem Team entwickelten mobilen Variante von „LandArt“, so Jutta Klicker. Ein Hänger voll Naturmaterialien steht bereit und Arbeitstabletts locken zum gemeinsamen Gestalten. Sich auf die hiesige Natur einlassen, Dialog aufnehmen mit ihren Besonderheiten, Formen und Strukturen sehen und verstehen, aus Materialien der Natur wie Ästen, Blättern, Steinen und Sand kleine Kunstwerke herstellen – das verbindet über alle Grenzen hinweg und entspannt.

Es bieten sich viele Anlässe für ein vertieftes Kennen-Lernen der Kulturen. „Sprachbarrieren treten dabei in den Hintergrund, gleichzeitig wird Spracherwerb durch unsere pädagogischen Impulse gefördert“, so die BNE-Referentin.



Die St. Ingberter Natur- und Landschaftsführerin Jutta Klicker leitet mit Spohns Haus einen Workshop für Flüchtlinge zum Thema Umwelt in der neuen Heimat. Foto: Jutta Klicker

## Zunehmende Kooperationen und positive Außenwirkung

Die Veranstaltungen sorgen schon im Vorhinein für großes Interesse bei den Kommunen und Flüchtlingen. Sie waren in Kürze ausgebucht. Ein eigens arabisch-deutsch hergestellter Prospekt soll auch die Migranten neugierig darauf machen. Jutta Klicker freut sich auch über die gute Zusammenarbeit mit Spohns Haus und die Außenwirkung durch die Hochschule Mainz: „Das alles zeigt, wir sind als Bildungsakteure mit unseren Ideen für die Biosphäre Bliesgau und der Umsetzung der UNESCO-Vorgaben auf einem guten Weg.“

## WISSENSCHAFTSFORUM: NEUE THEORIEN IN DER MATHEMATIK

Das Wissenschaftsforum St. Ingbert bietet am Dienstag, 14. Februar ab 19:30 Uhr, einen Vortrag zu dem Thema „Was riecht denn hier? Von elektronischen und anderen Nasen“ an. Referent ist Dr. rer. nat. Tilman Sauerwald, Universität des Saarlandes, Fachrichtung Mechatronik, Lehrstuhl für Messtechnik. Die Veranstaltung findet im ehemaligen Konsum, Alte Schmelz 64, statt.

Seit der Entstehung des Lebens orientieren sich Lebewesen mit chemischen Sinnen wie z.B. dem Riechen. Das Riechen hilft ihnen, Nahrung zu finden, Giften aus dem Wege zu gehen und nicht zuletzt miteinander zu kommunizieren. Die Evolution

hat zu einem großen Variantenreichtum von Riech-Sinnesorganen geführt, die ihrer jeweiligen ökologischen Nische angepasst sind. Von vielen unbeachtet haben auch wir Menschen mit mehr als 300 verschiedenen Geruchsrezeptoren einen ausgeprägten Geruchssinn, mit dem Geübte bis zu 10.000 Geruchsvarianten unterscheiden können. Unser Geruchssinn ist also sehr vielseitig und beeinflusst unsere Entscheidungen auf vielfältige Weise. Eine technische Nachbildung des Geruchssinns ist allerdings immer noch in den Anfängen. Ein Grund hierfür ist, dass Gerüche aus einer Vielzahl sehr unterschiedlicher chemischer Komponenten bestehen, von denen einige von der Nase in kleinsten Konzentrations-

tionen aufgespürt werden, während andere weniger Beachtung finden. Wie man Gerüche aufschlüsselt und komponentenweise analysiert und wie man Detektoren für kleinste Mengen an Geruchsmolekülen herstellt, das ist Teil einer spannenden Forschungsreise, die uns zu Demonstrationen von elektronischen Nasen auf der Spur von Wohlgerüchen und weniger wohlriechenden Gerüchen führt.

Bereits während seiner Physik-Promotion in Gießen hat Tilman Sauerwald an Gasensoren und Sensorsystemen geforscht. Neben der Entwicklung neuer Sensormaterialien hat er in seiner Gießener Zeit auch an bionisch inspirierten Sensorsys-

temen für die Branderkennung und den Pflanzenschutz gearbeitet.

Seit 2011 koordiniert er am Lehrstuhl für Messtechnik von Prof. Schütze an der Universität des Saarlandes mehrere Projekte zur Gas-Sensorik. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte sind Sensorsysteme für Spurengase sowie die Einbindung von sensorischen Komponenten in analytische Mikrosysteme.

Nähere Infos unter <http://www.mintcampus.de/wissenschaftsforum>.